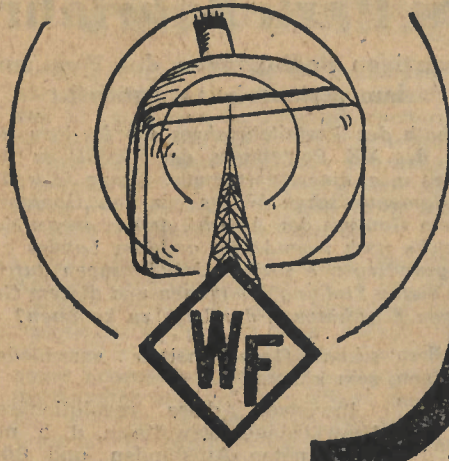


Preis 5 Pfennig



Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 10

7. März 1956

Jahrgang 8

Die Wendelfertigung hält ihre Verpflichtung

„Wir haben es uns als Ziel gesetzt, die Verpflichtungen bis zum Beginn der 3. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu erfüllen.“ So schrieben vor etwa zwei Monaten die Kolleginnen und Kollegen der Wendelfertigung.

Sie verpflichteten sich, den Plan zu erfüllen, den Ausschuß zu senken, zur Viermaschinenbedienung überzugehen, für alle Typen Persönliche Konten einzuführen, die Durchlaufzeiten zu senken, Wartezeiten zu vermeiden und Einsparungen durch die Kontrolle der K-Automaten und der dazugehörigen Klammern zu erzielen.

Heute kann man schon mit Gewissheit sagen, daß sie das gesteckte Ziel erreichen werden. Einige Verpflichtungen sind bereits erfüllt. So werden zum Beispiel heute von je einer Kollegin vier Maschinen bedient. In den Brigaden bestehen für alle Typen die Persönlichen Konten. Bei den Durchlaufzeiten ergab die Auswertung vom Monat Januar einen Stand von 17,3 Tagen gegenüber dem Stand von 19,25 Tagen im November 1955. Es besteht die Aussicht, auch diese Verpflichtungen noch zu unterbieten.

Den Kolleginnen der Brigade Wunderlich gelang es, den Ausschuß nicht nur, wie vorgesehen, auf 7 Prozent, sondern bis auf 3,8 Prozent zu senken und den Kolleginnen der Brigade Kern bei der Type 6 SQ7 von 1,28 Prozent in den letzten drei Monaten auf 1,2 Pro-

zent. Sie haben also ihre Verpflichtungen nicht nur erfüllt, sondern alles darangesetzt, diese in einigen Fällen sogar überzuerfüllen.

Von Bedeutung sind aber die Bemerkungen einiger Kollegen zur Weiterführung des Wettbewerbs. So sagte zum Beispiel der Gruppenorganisator der Gewerkschaft, Kollege Nitze; „Wir haben noch viele Möglichkeiten, um die Produktion zu verbessern, wir haben auch gute Köpfe unter unseren Einrichtern und Brigadiere, aber oft fehlt nur der letzte technische Punkt, der zu überwinden wäre, um ein bestimmtes Problem zu lösen, und da geht es manchmal nicht mehr weiter. Die Zeit reicht nicht mehr aus oder wir werden müde und lassen den Gedanken einer technischen Verbesserung fallen. Unsere Ingenieure, Techniker und Konstrukteure könnten uns bei der Modernisierung unserer Produktion besser helfen, wenn sie zu uns an den Arbeitsplatz kommen würden, damit wir mit ihnen gemeinsam bestimmte Fragen beraten können.“

Wie wäre es, wenn das Rationalisatorenkollektiv sich damit beschäftigen würde, daß den Arbeitern in dieser Richtung geholfen wird.

Wie wäre es, wenn unsere Ingenieure und Techniker des Versuchswerkes Patenschaften über bestimmte Fertigungsbereiche übernehmen würden?

Wir denken, daß das eine lohnende Aufgabe ist, die für uns alle zum Vorteil wäre.

Es wurde schnell geschaltet

Die Kollegen der Produktionslenkung forderten vor acht Tagen die Unterstützung der Technologischen Fertigungsvorbereitung und Vorkalkulation im Wettbewerb zu Ehren der 3. Parteikonferenz.

Nicht müßig waren die Kollegen der beiden letztgenannten Abteilungen. Sie wollen nicht nur die Mitarbeiter der Produktionslenkung unterstützen, sondern auch die in ihren Bereichen anfallenden Arbeiten so ausführen, daß sie direkt zur Verbesserung des Produktionsablaufes beitragen werden.

Sie verpflichteten sich, die Arbeitsunterlagen nach terminmäßig gelieferten Röhrenzeichnungen planmäßig auszuarbeiten; dafür zu sorgen, daß die Werkzeuge, Vorrichtungen und Lehren rechtzeitig bestellt werden und auch früh genug für die Anfertigung der Nullserie bis zum vorfristig festgesetzten Termin der Überleitung nach Anlage des Vorleistungsplanes für das Jahr 1956 zur Verfügung stehen.

Sie wollen laufend die Einarbeitung der Arbeitsplan-Änderungsanträge in den Typenmappen, Plänen der Produktionslenkung und der Fertigungswerkstätten vornehmen. Der Durchlauf der Anträge vom Tage des Eingangs beim Änderungsdienst bis zur Eintragung in die Arbeitspläne wird gesteuert und darf sechs Arbeitstage nicht überschreiten.

Um die Arbeit, mit den persönlichen Konten zu verstärken, verpflichten sich die Kollegen, diese in der Feinstanze einzuführen und alle Produktionsabteilungen zu überprüfen, um noch bestehende Möglichkeiten der Bildung von persönlichen Konten auszunutzen.

In der Gitterwickerei wird bis zum Ende des zweiten Quartals ein Musterbeispiel für die Aufstellung

Das Rädchen „014“ macht mit!

Unter der Überschrift „Ein Rädchen greift ins andere“ — WF-Sender Nr. 9 vom 29. Februar 1956 — tritt die Abteilung Produktionslenkung, Kostenstelle 052, an die Betriebsorganisation, Kostenstelle 014, mit dem Vorschlag heran, mitzuhelfen bei der Realisierung des Wettbewerbes, der zwischen der Produktionslenkung, Kostenstelle 052, dem B-Teillager, Kostenstelle 096, und dem Wiederverwertungslager, Kostenstelle 097, abgeschlossen wurde.

Dieser Vorschlag hat bei den Kollegen der Abteilung 014 ein offenes Ohr gefunden. Es ist ganz selbstverständlich, daß wir die im Wettbewerb stehenden Kollegen bei der Durchführung ihres Wettbewerbes in allen Fragen, die organisatorischen Charakter haben, voll unterstützen werden; ist doch gerade die Abteilung Betriebsorganisation interessiert

einer Hilfsstoffnorm, bezogen auf den Kostenträger, ausgearbeitet.

Das sind nur einzelne Verpflichtungen der Kollegen der technologischen Fertigungsvorbereitung und der Vorkalkulation. Betrachtet man den Wettbewerbsvertrag, so muß man sagen, daß jeder Mitarbeiter dieser Abteilungen ganz schön „boxen“ muß, wenn dieser Vertrag verwirklicht werden soll. Wir wünschen einen guten Erfolg!

Die Redaktion

an der Lösung aller Probleme, die zur Verbesserung der Arbeitsorganisation beitragen. Eine Reihe solcher Probleme werden auch von der Produktionslenkung aufgeworfen.

Hinsichtlich des aufgestellten Wettbewerbsvertrages sind wir der Meinung, daß dieser Vertrag zuviel unterschiedliche Punkte zum Inhalt hat. Es ist für die Bewertung sehr erschwerend, wenn erst nach Vergleichsmöglichkeiten gesucht werden muß. Dadurch geht viel Zeit verloren, und die reale Bewertung sowie der wirtschaftliche Nutzen kommen nicht immer voll zur Geltung. Das soll ein Hinweis und kein Vorwurf sein. Fehlen doch noch immer für die Verwaltungsabteilungen genaue Wettbewerbsrichtlinien, wie sie für die Produktionsabteilungen seit langem bestehen.

Wir werden jedoch trotz dieser Schwierigkeiten die von der Produktionslenkung gemachten Vorschläge beim Abschluß eines Wettbewerbsvertrages unserer Abteilung berücksichtigen. Nach Abschluß des Wettbewerbes wollen wir gemeinsam mit der Produktionslenkung die dabei gemachten Erfahrungen benutzen, um zu einer Verbesserung der Organisation solcher Wettbewerbe zu kommen.

Nimmergut,
Betriebsorganisation, Kostenstelle 014

Unsere Volkskammerabgeordnete, Erna Kadow, hält am 9. März von 14.00 bis 15.00 Uhr in der Feinstanze ihre monatliche Sprechstunde ab. Wir fordern alle Kolleginnen und Kollegen auf, von dieser Gelegenheit regen Gebrauch zu machen.



Am 8. März feiern alle friedliebenden Frauen der Welt ihren Ehrentag, den Internationalen Frauentag

Auch in unserem Werk rüstet man zu diesem Tag, der für alle unsere Kolleginnen, darunter auch für Oma Glienetzki und Ingrid Killert, ein Festtag wird

Auf ein langes, kampfreiches Leben kann unsere 63jährige Kollegin Glienetzki zurückblicken. 1924 wurde sie Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands und begann damit ihren aktiven Kampf für die Rechte der Arbeiter, also auch für die Gleichberechtigung der Frau. Nicht nur im Rundfunkröhrenprüffeld ist Oma Glienetzki als vorbildliche Kollegin bekannt. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen steht sie im Wettbewerb der sechs Köpenicker Elektrobetriebe zu Ehren der 3. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei. Wir wünschen ihr für ihre weitere Arbeit recht viel Erfolg

Ingrid dagegen ist noch jung, vor ihr liegt die Zukunft. Seit fünf Jahren ist sie Mitglied der FDJ und feiert jetzt auch noch gleichzeitig den Geburtstag ihrer Jugendorganisation. Als Einrichterin im Aufbau steht auch sie im sozialistischen Wettbewerb. Sie hat uns auch noch verraten, daß sie nicht immer Einrichter bleiben will, sondern sich zum Mechaniker weiterqualifizieren möchte. Auch dir, liebe Ingrid, wünschen wir weiterhin recht viel Erfolg

Gedanken zu unserem Geburtstag

Wer kennt nicht das Symbol der Freien Deutschen Jugend, das Symbol der aufgehenden Sonne!

Heute vor 10 Jahren schloß sich die Jugend Deutschlands unter diesem Zeichen einer neuen frohen und glücklichen Zukunft zusammen.

Was hat dieser Feiertag der Vorhut der Deutschen Jugend mit mir selbst, mit uns zu tun — wird wohl manch einer von euch fragen?

Nun, es ist tatsächlich so, daß dieser Jahrestag mit unserer Entwicklung eng und fest verbunden ist. Hat nicht die FDJ aktiven Anteil am Aufbau unserer demokratischen Ordnung? Stand nicht die Freie Deutsche Jugend an der Seite der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gemeinsam im Kampf um den Frieden und die Einheit unseres Vaterlandes?

Immer mehr Jugendliche traten in den vergangenen Jahren dem Verband der FDJ bei, um geschlossen den Kampf für Frieden und Fortschritt zu führen. Auch ich trat 1951 in die Reihen der Freien Deutschen Jugend ein. Wenn ich an diese vergangenen Jahre zurückdenke, muß ich sagen, daß diese Zeit in einem bewegten Hin und Her durchlebt wurde, in einem Hin und Her im Kampf gegen die alten Anschauungen. In vielen Fragen des gesellschaftlichen Lebens hat mir die gemeinsame Arbeit mit den Freunden geholfen.

Es war nicht immer leicht, zur Klarheit zu kommen, und da gerade spürten wir die große Kraft der Partei der Arbeiterklasse, die uns weiterhalf. Doch das war nicht in unserem Betrieb. In meiner vorherigen Tätigkeit gab es nicht eine Woche, wo wir nicht als Jugendliche zusammenkamen, um uns gemeinsam auszusprechen und uns gegenseitig zu helfen.

Leider habe ich seit den acht Monaten, die ich in unserem Betrieb beschäftigt bin, noch nicht viel von der Arbeit der FDJ gerade in der Verwaltung gemerkt. Damit bringe ich wohl die Meinung vieler Mitglieder der FDJ und auch der nichtorganisierten Jugendlichen zum Ausdruck. Schön — es wurden wohl in der letzten Zeit viele Kulturveranstaltungen durchgeführt, doch sind da-

mit unsere Interessen nicht erschöpft, vor allen Dingen aber nicht die Sorgen, mit denen wir nicht immer allein fertig werden.

Sucht man jedoch einen der Funktionäre, um darüber mit ihm zu sprechen, so dauert es meistens mehrere Tage, und auch dann haben sie nur wenig Zeit.

Obwohl der Zentralrat der FDJ einen Beschluß faßte, daß der Papierkrieg und die Mängel in der Arbeit beseitigt werden sollen, hat sich bei uns noch nicht viel geändert. Und warum?

Eine bessere Arbeit wird nicht nur durch die Beseitigung des Papierkrieges zustandekommen. Wir müssen daran denken, daß gerade bei der Jugend die Interessen sehr vielseitig sind und man ihnen nur gerecht werden kann, wenn wir Jugendlichen gemeinsam arbeiten, wenn die Mitglieder der Leitungen die Sorgen und Nöte der Jugendlichen kennen und ihnen helfen. Es geht also darum, daß wir das Vertrauen der Jugend zur Vorhut der gesamten Jugend Deutschlands, zur FDJ, weiter festigen.

Ich als Genosse unserer Partei frage mich dabei, ob ich selbst genug mitgeholfen habe, — und so sollte sich jede Genossin und jeder Genosse diese Frage vorlegen.

Unsere Partei hat eine neue Gesellschaftsordnung in einem Teil unserer deutschen Heimat erkämpft und baut ein neues Deutschland, ein Deutschland, von dem der Frieden und die Freundschaft zu allen Völkern der Welt ausgeht.

Unsere Jugend soll dieses neue Erbe übernehmen — und leiten. Wir als Partei müssen ihnen dabei noch mehr als bisher helfen und ihnen zeigen, welche Aufgaben sie zu erfüllen haben. Wir müssen sie zu wahrhaften Patrioten erziehen, die bereit sind, ihre selbst erarbeiteten Errungenschaften zu schützen.

Diese Verantwortung zu wirklichlichen, muß die Verpflichtung jedes Genossen unseres Betriebes zum 10. Jahrestag der FDJ sein, besonders aber der Genossen Funktionäre, die mit der Leitung der FDJ betraut wurden, denen die Jugend durch ihre Wahl das Vertrauen schenkte, Walter Wieczorek

Wozu Rationalisatorenkonferenz

Jeder von uns weiß, wie unangenehm es ist, wenn man sich über die schlechte Qualität und die teilweise hohen Preise der Gebrauchsgüter ärgern muß. Es genügt aber nicht, daß man nur darüber schimpft. Man muß etwas tun, um Abhilfe zu schaffen.

Auf Schritt und Tritt gibt es auch in unserem Betrieb Arbeitsverfahren oder Maßnahmen, die uns nicht gefallen, weil sie die Arbeit erschweren. Also wollen wir mit der Veränderung beginnen, indem wir vor der eigenen Tür fegen und im eigenen Hause Ordnung halten. Es genügt aber nicht, wenn jeder für sich allein schlau ist und seine Weisheit für sich behält. Mängel können nur beseitigt werden, wenn laut und deutlich darüber gesprochen wird.

Wir hatten schon drei ökonomische Konferenzen. Vieles wurde dort beraten, beschlossen — und teilweise verwirklicht. Wenn wir heute von einer Konferenz der Rationalisatoren sprechen, wollen wir schon einen Schritt weitergehen.

Die Entwicklung eines Betriebes zu einer vollkommeneren Technik, die dem Weltstandard entspricht, kann nicht unter Ausschluß der Öffentlichkeit von besonders befähigten Projektionsspezialisten durchgeführt werden. Die Linie für unseren Betrieb ist klar. Es kommt nun darauf an, den Kollegen zu zeigen, wo und wie sie mithelfen können, dieses Ziel schnellstens zu erreichen.

Viele Kollegen haben schon Verbesserungsvorschläge gemacht und dafür auch eine Anerkennung erhalten. Aber das genügt noch nicht. In der Reihe der Industriebetriebe Köpenicks steht unser Betrieb nicht vorn. Es gehen bei uns zuwenig Verbesserungsvorschläge ein, und wir haben auch noch keine Ingenieurkonten.

Deshalb führen die Werkleitung, die BGL, das Büro für Erfindungswesen und die Kammer der Technik eine Konferenz der Rationalisatoren durch. Im Mittelpunkt dieser Konferenz werden die Sorgen des Bereichs Vorfertigung stehen. Vorbereitende Beratungen zwischen den verant-

wortlichen Kollegen haben bereits stattgefunden. Der Kollege Stößer, Leiter der Vorfertigung, hat an Beispielen gezeigt, welche Möglichkeiten und welche Hindernisse im Bereich der Vorfertigung bestehen. In einer weiteren Besprechung am 2. März haben die Abteilungsleiter und die Gewerkschaftsfunktionäre die Verpflichtung übernommen, in den Abteilungen mit ihren Kollegen zu beraten, welche Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit durchgeführt werden können und müssen, um ohne Anforderung von Investmitteln die Qualität zu verbessern und die Arbeitsproduktivität zu steigern.

Hier müssen von den Kollegen selbst Vorschläge gemacht werden. Diese Vorschläge werden dann auf der Konferenz beraten, dem Büro für Erfindungswesen zugeleitet, und wenn sie angewandt werden, prämiert.

Jede Initiative, die uns bei der Entwicklung unseres Werkes weiterhilft, muß man großzügig unterstützen und fördern. Unsere Arbeit und unser Betrieb sind uns ans Herz ge-

wachsen. Lösen wir also gemeinsam die bestehenden Schwierigkeiten.

Modernisieren — Mechanisieren — Automatisieren — das ist unser Weg. Verbesserungen kleinster Art sowie Gewissenhaftigkeit und bessere Arbeitsdisziplin sind Schritte auf diesem Weg.

Wir bitten auch die Kollegen anderer Abteilungen unseres Werkes um ihre Hilfe und Mitarbeit. Zum Beispiel die Kollegen der Betriebswerkstätten kennen den Betrieb wie ihre Westentasche. Sie können uns wertvolle Hinweise über die mögliche Beseitigung bestehender Mängel geben.

Ganz besonders erwarten wir von den Kollegen der Gütekontrolle Hinweise, die uns zur Verbesserung der Qualität verhelfen.

Gegenseitige Hilfe durch Verbesserungsvorschläge ist ein wichtiger Punkt im sozialistischen Wettbewerb. Von der Rationalisatoren-Konferenz muß diese Initiative ausgehen.

Fritz Spilger

Vorsitzender der BGL-Kommission für Rationalisatoren- und Erfindungswesen

Mein Eindruck von der Leipziger Frühjahrsmesse

Der Gesamteindruck von der Messe, der sich den Besuchern der Technischen Messe und den Messehäusern in der Innenstadt sofort aufdrängt, ist der, daß die Messe in ihrem Gesamtumfang erheblich gewachsen ist. Dabei ist vor allem die erweiterte internationale Beteiligung sehr auffallend. Das zeigt sich nicht nur in der vergrößerten Ausstellungsfläche der westlichen Länder und Westdeutschlands, sondern auch an der Teilnahme solcher Länder wie Ägypten, Guatemala, Brasilien, Vietnam, Indien usw. Was den Besuchern besonders in der Halle für Elektrotechnik sofort auffällt, ist die verbesserte Ausstellungstechnik und die moderne Aufmachung der einzelnen Stände.

Der Messestand unseres Werkes befindet sich an einer besonders günstigen Stelle in der T-förmigen Ausstellungshalle, nämlich dort, wo Längs- und Querhalle zusammen treffen. Die Aufmachung — unser Stand ist schwarz gekachelt —, das Ausstellungsgut befindet sich auf hell polierten Eichentischen und wird von einem WF-Leuchtzeichen überstrahlt — ist gegenüber den Vorjahren erheblich verbessert worden.

Sehr bedauerlich ist nach meiner

Ansicht die getrennte Aufstellung unseres Ausstellungsgutes. Das Elektronen-Mikroskop ist örtlich von unserem Stand getrennt. Für zukünftige Messen muß man erreichen, daß ein Querschnitt durch die gesamte Produktion unseres Werkes auf einer gemeinsam vergrößerten Ausstellungsfläche gezeigt wird.

Vielleicht noch meine Meinung über die beste Kollektivschau der Leipziger Frühjahrsmesse 1956.

Die Halle, die das Ausstellungsgut Rumänien, Polens, Ungarns und Bulgariens beherbergt, erschien mir als die ausstellerisch gelungenste Halle. Hier war keine Überladung und unorganischer Aufbau des Ausstellungsgutes zu bemerken. Vor allem fällt die Form, in der Bulgarien seine landwirtschaftliche Produktion und Erzeugnisse der Lebensmittelindustrie ausstellt, wegen seiner ungezwungenen Form und des guten Geschmacks auf.

Es ist zu erwarten, daß die Leipziger Messe für die Entwicklung eines friedlichen Handels und somit für die Festigung der friedlichen Beziehungen zwischen den Völkern Erfolge bringt.

Stage, Technische Betriebschule

Die Wettbewerbskommission des Versuchswerkes stellt sich vor

Zur Realisierung des am 24. Februar 1956 abgeschlossenen Wettbewerbsvertrages hat sich folgende Wettbewerbskommission konstituiert:

1. Vorsitzender: Koll. Gefner, EB 4-120, II/243
2. Vorsitzender: Koll. Jacobs, E 3-506, II/287

Sekretärin: Koll. Skopnik, 083, II/140
Koll. Pippig, E 28-523, II/134
Koll. Hellmer, EK 530, II/274
Koll. Artschwager, EK 530, II/306
Koll. Kleinhans, EST 290, II/198
Koll. Harnisch, 161, II/296
Koll. Rückert, 618, II/228
Koll. Baumann, E 7-505, II/248
Koll. Engels, E 9, II/282
Koll. Migel, ETÜ 181, II/193
Koll. Schaaf, Adlershof, 64 20 21, App. 508

Koll. Biermann, Adlershof, 64 20 21, App. 390.

Auf der Grundlage des bei jedem Delegierten vorliegenden Wettbewerbsvertrages wird von der Kommission zur Zeit ein Wettbewerbsabrechnungsbogen ausgearbeitet und in Anwendung gebracht. Außerdem werden die notwendigen Ergänzungen, die sich aus den Vorschlägen der Delegierten ergeben haben, als Ergänzungsblatt demnächst den Delegierten zugestellt.

Die Ziele des Vertrages können aber nur erreicht werden, wenn alle Kollegen sich mit diesem Wettbewerb verbunden fühlen und ihn fördern.

Jacobs, 2. Vorsitzender

Aus unserem Parteilehrjahr

Warum unter den gegenwärtigen Bedingungen der Weg zum Sozialismus über die Parlamentsmehrheit möglich ist

Der letzte Zirkelabend innerhalb des Parteilehrjahres wurde dazu benutzt, um mit der Auswertung des XX. Parteitag der KPdSU zu beginnen. In unserem Zirkel gab es u. a. eine Auseinandersetzung über die Frage der Ausnutzung des parlamentarischen Weges für den Übergang zum Sozialismus. So war z. B. ein Genosse der Ansicht, daß es weder der Arbeiterklasse Italiens, Frankreichs noch irgendeines anderen Landes gelingen wird, auf diesem Wege grundlegende soziale Umwälzungen durchzuführen. Wie hat das Kollektiv hierzu Stellung genommen und diesem Genossen geholfen, zu einer richtigen Einschätzung der Lage zu kommen?

Richtig ist, daß es der russischen Arbeiterklasse unter den damaligen Bedingungen unmöglich war, den Weg über die Parlamentsmehrheit zu gehen, denn das Kräfteverhältnis zwischen dem Alten und dem Neuen war noch zu unterschiedlich. In der Zwischenzeit sind jedoch gewaltige geschichtliche Veränderungen vor sich gegangen. Der Sozialismus ist über die Grenzen eines einzigen Landes hinausgetragen und zu einem Weltsystem geworden. Er gewinnt immer größeren Einfluß auf breite Schichten der werktätigen Bevölkerung in der ganzen Welt. Unter diesen Umständen ist es der Arbeiterklasse einiger noch kapitalistischen oder ehemals kolonialen Länder durchaus möglich, die Mehrheit des Volkes hinter sich zu vereinen, d. h. in einem festen Bündnis mit der werktätigen Bauernschaft, der Intelligenz und allen übrigen werktätigen Schichten die alten, volksfeindlichen Kräfte zu isolieren, eine stabile, sich auf die revolutionäre Massenbewegung stützende Parlamentsmehrheit zu schaffen, dieses Parlament zu einem Organ des wirklichen Volkswillens und den Staat zu einem Instrument der Arbeiter und Bauern zu machen, um die wichtigsten Produktionsmittel in die Hände des Volkes zu legen.

Die Formen des Übergangs zum Sozialismus werden vielfältig sein, denn schon Lenin lehrte, daß zwar in grundsätzlichen Fragen von allen Völkern, die den Sozialismus erringen wollten, ein einheitlicher Weg gegangen werden muß, daß die Einzelheiten jedoch entsprechend den nationalen Besonderheiten jedes Landes und den jeweiligen histori-

schen Gegebenheiten verschieden sein können.

Inwieweit diese revolutionären Umwälzungen gewaltsam, d. h. mit bewaffneten Aufständen und Bürgerkriegen verbunden vor sich gehen werden, hängt in erster Linie von dem Widerstand ab, den die alten, imperialistischen Kräfte dem Neuen, sich gesetzmäßig entwickelnden entgegenzusetzen und wird in den einzelnen Ländern verschieden sein.

Dieser auf dem XX. Parteitag aufgezeigte parlamentarische Weg zum Sozialismus hat jedoch nichts mit der opportunistischen und sozialdemokratischen Lüge vom „friedlichen Hineinwachsen in den Sozialismus“ zu tun, denn in jedem Falle muß die politische Führung durch die Arbeiterklasse mit ihrem Vortrupp an der Spitze gesichert sein, wird sich jeder Fortschritt nur unter den Bedingungen des Klassenkampfes erringen lassen — und dies ist mit einer Politik des Faktierens mit den Kapitalisten und Großgrundbesitzern unvereinbar. Niemand hätte die Sozialdemokratie in der Epoche der II. Internationale dem Sozialismus auch nur einen Schritt auf dem Wege der parlamentarischen Auseinandersetzungen näherkommen können, denn die günstigeren Bedingungen für den Sieg des Sozialismus sind nur durch das Bestehen der sozialistischen Sowjetunion und der Volksdemokratien geschaffen worden, deren Arbeiterklasse und besonders die Partei der Bolschewiki den revolutionären Marxismus gegen alle reformistischen Pseudotheorien verteidigt und durchgesetzt hat.

Inge Wittwer, Zirkellehrer

Einige ernste Worte zur Betriebsorganisation

Der Kampf gegen Bürokratismus, gegen einige Ansätze der Überorganisation unseres Betriebes, muß zur Tagesordnung aller Wirtschaftsfunktionäre gehören.

Unser Werkleiter sprach die gleichen für uns verpflichtenden Worte bei der ersten Wettbewerbstagung der sechs Köpenicker Elektrobetriebe aus.

Ich stelle nun die Frage, wie wird in unserem Betrieb diese Verpflichtung realisiert, was haben wir bis zum heutigen Tage dazu getan oder was gedenken wir in Zukunft zu tun?

Krebskrank ist seit etwa sechs Monaten unsere Abteilung Betriebsorganisation und durch ihre schwache Besetzung nicht einmal befähigt, die allernotwendigsten Arbeiten durchzuführen.

Die Organisation des Betriebes schwimmt zu Beginn eines neuen Planjahres und wir dürfen uns nicht wundern, wenn wir die bitteren Früchte dieses so großen Fehlers im Laufe des Jahres ernten werden.

Eine schwache Führung in der Betriebsorganisation hat zur Folge, daß sich Elgenbrötelefen einschleichen und breitmachen in Form von

Maßnahmen, die zum großen Teil nur dem Selbstzweck einer Abteilung dienen.

Ja, dieser Selbstzweck geht zum Teil sogar soweit, daß man das Allheil der Betriebsorganisation nur noch in der genauen Aufzählung der Abteilungserfolge, ohne Rücksicht auf die durch übertriebene Forderungen verursachten Kosten, sieht. Bei diesem Letztgesagten bitte ich ganz besonders, daß es von unseren Vorfertigungs-Abteilungen beherzigt wird.

Es gibt nun mal Grundsätze in der Betriebsorganisation, die allgemeine Gültigkeit haben, auch dann, wenn die Methoden je Abteilung voneinander abweichen.

Ich fordere alle Wirtschaftsfunktionäre auf, sich diesem so wichtigen Problem mehr zu widmen und Diskussionsbeiträge zur Verbesserung und Vereinfachung unserer Betriebsorganisation durch Funk und Betriebszeitung bekanntzugeben. Ich selbst verpflichte mich, in der nächsten Woche Diskussionen über die Verbesserung unserer Arbeitspläne im Funk oder in unserer Betriebszeitung einzuleiten.

Heinz Beding, Kostenstelle 052

Darüber spricht man im Gerätewerk

Der XX. Parteitag der Kommunistischen Partei der KPdSU hat in der ganzen Welt sein Echo gefunden. Auch unsere Kollegen im Gerätewerk haben eingehend über viele Fragen, die damit im Zusammenhang stehen, diskutiert. Ich möchte heute zwei dieser Fragen herausgreifen und sie auch gleich beantworten, weil darüber am meisten gesprochen wurde.

Ein marxistisch-leninistischer Leitsatz besagt, daß Kriege unvermeidlich sind, solange es den Imperialismus gibt. Warum sagt trotzdem der Genosse Chruschtschow auf dem XX. Parteitag der KPdSU, daß man heute nicht mehr von einer Unvermeidlichkeit der Kriege sprechen kann?

Es wäre falsch, anzunehmen, daß sich in der heutigen Zeit der Charakter des Imperialismus verändert bzw. die leninistische These von den ökonomischen Grundlagen der Kriege unrichtig sei. Bides trifft nicht zu.

Als aber Lenin seine These entwickelte, war der Imperialismus noch ein allumfassendes Weltsystem, und es gab auch nur schwache, politische Kräfte, die dem Imperialismus bei Auslösung von Kriegen nicht entscheidend in den Weg treten konnten.

In den letzten Jahrzehnten sind jedoch welthistorische Veränderungen vor sich gegangen.

Es entstand das Weltlager des Sozialismus mit der Sowjetunion, Volkschina und den Ländern der Volksdemokratie und wurde zu einer mächtigen Kraft. Außerdem gibt es eine Reihe von Staaten mit verschiedenen sozialen Systemen, die sich durch die Anerkennung der auf der Bandung-Konferenz ausgearbeiteten fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz aktiv gegen den Krieg wenden.

Es entstand die festorganisierte Weltfriedensbewegung, die große Teile der Bevölkerung, der noch kapitalistischen und kolonialen Länder umfaßt und nicht mehr übersehen werden kann. So ist in der Welt eine umfangreiche „Zone des Friedens“ entstanden, die sowohl sozialistische als auch nichtsozialistische, friedliebende Staaten Europas und Asiens einschließt. Diese Zone umfaßt gewaltige Räume des Erdballs, in denen fast eineinhalb Milliarden Menschen leben; das ist der größte Teil der Bevölkerung unseres Planeten.

Diese Tatsache hat zu einer Verminderung der Kriegsgefahr geführt. Keinesfalls hat das, wie noch einige unserer Kollegen glauben, die Politik der Stärke von seiten des Westens, die zu einem „Gleichgewicht der Kräfte“ beitrug, bewirkt.

Der Genosse Chruschtschow kam zu folgender Schlußfolgerung in der Frage der heutigen Vermeidbarkeit von Kriegen:

„Die Leninsche These, daß die ökonomische Grundlage von Kriegen erhalten bleibt, solange der Imperialismus existiert, behält natürlich ihre Gültigkeit. Eben deshalb ist für uns höchste Wachsamkeit erforderlich. Solange es auf der Erde noch einen Kapitalismus gibt, werden die reaktionären Kräfte, die die Interessen der kapitalistischen Monopole vertreten, auch weiterhin kriegerische Abenteuer und Aggressionen suchen, werden sie bemüht sein, einen Krieg zu entfesseln. Aber eine verhängnisvolle Unvermeidbarkeit der Kriege gibt es nicht. Heute existieren mächtige, gesellschaftliche und politische Kräfte, die über bedeutende Mittel verfügen, um die Entfesselung eines Krieges durch

Imperialisten nicht zuzulassen, und falls sie doch versuchen sollten, einen Krieg zu beginnen, so werden diese Kräfte den Aggressoren eine vernichtende Niederlage bereiten und ihre abenteuerlichen Pläne zum Scheitern bringen. Hierfür ist es notwendig, daß alle dem Krieg entgegengetretenden Kräfte wachsam und kampfbereit sind, daß sie in einer Einheitsfront vorgehen und in ihren Bemühungen im Kampf um die Erhaltung des Friedens nicht nachlassen. Je aktiver die Völker den Frieden verteidigen, desto größer sind die Garantien, daß es keinen neuen Krieg gibt.“

Warum wird von westlicher Seite, besonders im Zusammenhang mit dem XX. Parteitag, davon gesprochen, daß sich die Politik der KPdSU geändert hat?

Bekanntlich wurde auf jedem Parteitag der KPdSU die bisherige Arbeit kritisch überprüft und der weitere Weg der Partei festgelegt.

So stellte auch der Genosse Mikojan in seiner Diskussionsrede auf dem XX. Parteitag fest, daß dem Leninschen Leitsatz der kollektiven Leitung der proletarischen Partei in den letzten zwanzig Jahren nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt wurde, und sich ein gewisser Persönlichkeitskult in der KPdSU breitgemacht hatte,

Dieses kritische Betrachten der geleisteten Arbeit und das Korrigieren von Fehlern hat jedoch nichts, absolut nichts mit einer Veränderung des Weges der Partei zu tun.

Die Feinde der Arbeiterklasse versuchen immer und besonders jetzt, durch ihre Hetze und Verdrehungen Verwirrung und Unsicherheit in der Arbeiterklasse zu erzeugen. Sie werden aber dabei niemals Erfolg haben, denn gerade das unbeirrbar Begehnen des richtigen Weges und die offene Kritik an begangenen Fehlern zeigt die führende Kraft und die unerschütterliche Stärke der Partei der Sowjetunion.

So konnte auch der Genosse Chruschtschow in seinem Rechen-schaftsbericht feststellen:

„Die Feinde versuchten immer wieder, der Festigkeit und Lebenskräftigkeit des sozialistischen Sowjetstaates auf den Zahn zu fühlen; aber alle diese Versuche scheiterten, und die Urheber der kriegerischen Abenteuer brachen sich das Genick. Der Sowjetstaat wächst und erstarkt, er erhebt sich als mächtiger Leuchtturm, der der ganzen Menschheit den Weg in eine neue Zukunft weist.“

Günther Mühlhaupt,
BPO Gerätewerk

Ein Festtag in der Lehrwerkstatt

Am 1. März 1956 fand im Kulturhaus unseres Werkes eine Feierstunde der Abteilung Berufsausbildung statt. Der Anlaß war die Freisprechung von 75 Lehrlingen zu Jungfacharbeitern und die Prämierung der Sieger im ersten Quartal des 8. Berufswettbewerbes.

Anwesend waren sämtliche Lehrlinge unseres Werkes mit ihren Eltern, Vertreter der FDJ und Gewerkschaft als Träger des 8. Berufswettbewerbes, sowie der Partei der Arbeiterklasse und das Ausbilderkollektiv mit den Lehrern der Betriebsberufsschule.

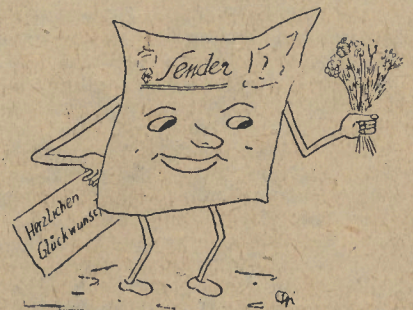
Nach der Begrüßung sprach der Kollege Reinsdorf zu der bisher geleisteten Arbeit in der Abteilung Berufsausbildung. Er wies darauf hin, daß mit dem Lehrabschluss ein neuer Lebensabschnitt für den Jungfacharbeiter beginnt, die Arbeit in den Produktionswerkstätten unseres Werkes. Es beginnt für sie eine neue Form des Lernens, denn es gilt das bisher Gelernte in die Praxis umzusetzen und gleichzeitig von den älteren, erfahrenen Fachkollegen Kenntnisse und Erfahrungen sich zu eigen zu machen und als Beispiel zu nehmen. Das Ziel des Jungfacharbeiters muß es sein, um höchste Produktionsleistungen zu kämpfen nach dem Vorbild unserer Aktivisten und Bestarbeiter. Sinn und Zweck ihrer Arbeit muß es sein, im sozialistischen Wettbewerb, unter der Anleitung unserer Wirtschaftsfunktionäre, Meister und Brigadiere, durch gute kollektive Leistungen in der Produktion das Leben in unserem Staate der Arbeiter und Bauern zu verbessern; durch gute Qualitätsarbeit das Ansehen unserer Erzeugnisse zu stärken und damit unseren Export zu vergrößern. Um durch das Beispiel unserer sozialistischen Industrie allen Menschen klarzumachen, daß Glück und Wohlstand nur in einem Staat gedeihen können, in dem die Arbeiter Besitzer der Betriebe sind, im Bündnis mit den Bauern und der werktätigen Intelligenz die Macht haben und alles tun, um den Frieden zu erhalten.

Es wurde ein Rückblick auf die Arbeit der Abteilung Berufsausbildung gehalten. Es ist gelungen, die Ausbildung zu verbessern und die Forderung „ausbilden — produzieren — erziehen“ als Einheit in fast allen ihren Teilen zu verwirklichen.

Im Jahre 1955 wurde für 263 000 DM Produktionsarbeit in der Lehrwerkstatt geleistet. 36 000 DM wurden durch Senkung der Selbstkosten und Einsparungen von der Plansumme eingespart. In der patriotischen Erziehung gibt es viele Beispiele, wie unsere Jugendlichen unsere Arbeiter- und Bauern-Regierung unterstützen. Bei den Einsätzen im Wirkungsbereich und in Westberlin bewiesen sie ihre Einsatzbereitschaft. Im Nationalen Aufbauwerk hatten sie große Erfolge, und die Lehrwerkstatt erhielt als Anerkennung 900 DM Prämie. Ein Teil junger Freunde versieht heute seinen

Ehrendienst in der Volkspolizei, während andere aktiv in der GST an ihrer Ausbildung arbeiten.

Zum Abschluß rief der Kollege Reinsdorf den Jungfacharbeitern zu, daß sie durch Fleiß, Arbeitseifer und Einsatzfreudigkeit den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden sollen und wies besonders auf die Hilfe und Unterstützung durch die FDJ, den FDGB und die Partei in ihrer Arbeit hin. Eine aktive Mitarbeit in den Organisationen der



Zum Internationalen Frauentag

Zum „Tag der Frau“: die Kollegin, lächelnd, des Symbols bewußt, sich ein zierlich Blümlein heftet, nah dem Herzen, auf die Brust...

Fleiß der Frau schuf mit am Werke, baute auf mit flinker Hand; Frauenhände zaubern Feinstes in des Trafos Draht-Gewand. Das verwickelte Spulenwickeln Wär' uns Männern wohl bald leid: Wir woll'n lieber Hämmer schwingen, Mal 'ne Nase kloppen breitt! —

Blütenjunge Frau'n erlernen den Mechaniker-Beruf. Tag der Frau — euch kündet mahnend, was des Fortschritts Glück euch schuf:

Breiter Weg führt euch ins Leben, gleichberechtigt, frei und stolz. Nicht mehr „Jungfrau Anno Toback“ — Wachset ihr aus härterem Holz!

Sei an eurem Ehrentage euer Herz recht schaffensfroh. Arbeitsplatz mit Blumen schmücket! Arbeitsfreude — — — ebenso.

Max Kofmann, im Auftrage der Kollegen der Versuchswerkstatt

Arbeiterklasse wird jeden Jungfacharbeiter spüren lassen, welche lebendige Kraft sie darstellen und was der gemeinsame Wille aller Werktätigen zu leisten vermag.

Anschließend wurde den Jungfacharbeitern ihr Facharbeiterzeugnis von der Prüfungskommission überreicht und sie nahmen die Glückwünsche der Ausbildungs- und Schulleitung sowie des Jugendverbandes entgegen. Die besten Lehrlinge sowie Lehrausbilder wurden mit Buch- oder Sachprämien für ihre guten Leistungen prämiert.

Im Anschluß wurde die Auszeichnung der besten Lehrlinge und Lernaktiven im 8. Berufswettbewerb durch den Leiter der Wettbewerbskommission, Kollegen Friedrich, vorgenommen.

Er wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß der 8. Berufswettbewerb entscheidend dazu beitragen wird, die Lernergebnisse in unserer Lehrwerkstatt weiter zu verbessern, und der Gesellschaft und unserem Betrieb neue, gute Facharbeiter zur Verfügung zu stellen. Er gab eine Verpflichtung des Lernaktiven „8. Mai“ zu Ehren der 3. Parteikonferenz der SED bekannt, das sich verpflichtet, seine Note in der Qualität der Arbeit auf 2,25 im Durchschnitt zu verbessern. Diese Verpflichtung oder ähnliche sollten in den Lernaktivitäten diskutiert werden, um ebenfalls konkrete Verpflichtungen zu übernehmen, um den Wettbewerb auf breiter Ebene zu entfalten.

Anschließend wurden die Lernaktiven „Max Planck“ — Elektriker, „Junge Garde“ — Mechaniker, „Bert Brecht“ — Vorrichtungsbauer und „Helene Weigel“ — Technische Zeichnerinnen, als beste Lernaktive des ersten Quartals mit einer Geldprämie ausgezeichnet.

Die besten Lehrlinge des ersten Quartals: Klaus Bahls, Hans-Jürgen Kuna, Klaus Leutert, Götz Lemke, Horst Semisch, Irene Jantosch, Peter Neubauer, Anneliese Hene, Christa Wendt, Hannelore Pelz, Wolfgang Funk, Günter Meyer, Margarete Grabau, Hans-Joachim Pergande Dieter Schreiber, Eginhard Krüger, Reiner Lob, Norbert Falke, Manfred Moser, Hiltrud Brenner, Bita Schrader, Annemarie Klemmer, Gertraud Schlamp, Bärbel Santowski wurden mit einer Sachprämie ausgezeichnet. Die zwei besten Lehrlinge des Betriebes erhielten von der Werkleitung eine zweitägige Fahrt zum Besuch der Leipziger Messe.

Zum Abschluß erfreute ein vielseitiges Kulturprogramm alle Beteiligten und ließ diesen bedeutungsvollen Tag der Abteilung Berufsausbildung ausklingen.

Krause, Lehrwerkstatt

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Vorträge
„Warum träumt und schläft der Mensch — was ist Traum und was ist Schlaf?“

Darüber spricht am Donnerstag, dem 13. März 1956 um 16.45 Uhr im Vortragssaal: Karl Hecht
Wissenschaftlicher Assistent des Psychologischen Instituts der Humboldt-Universität Berlin.

„Auswertung der Leipziger Messe“ am 14. März 1956 um 16.45 Uhr im Vortragssaal.

Der Referent wird über den Betriebsfunk bekanntgegeben.
„Die häufigsten Unfälle an elektrischen Anlagen und Maßnahmen zu deren Verhütung!“

Diesen Vortrag hält am 15. März 1956 der Sicherheitsbeauftragte unseres Werkes, Kollege Schäfer, im Vortragssaal um 16.45 Uhr.

Kinoprogramm
Vom 9. März bis zum 12. März läuft der sowjetische Film: „Ferienabenteuer“

und vom 13. März bis 15. März der DEFA-Film

„Besondere Kennzeichen keine.“ Für unsere Kinder wird am 15. März der Film:

1—2—3 Corona gezeigt;

Tauscht Erfahrungen aus

Montag vormittag im Betrieb. Frühstückspause. Der Betriebsfunk beginnt seine Vormittagssendung und gibt den Speiseplan bekannt: „Für die Teilnehmer am 70-Pfennig-Essen gibt es heute Brühnudeln mit Gemüsebeilage und ein Brötchen...“

„I-gitt, i-gitt“, hört man da von einzelnen Kollegen und kurz darauf: „Will jemand meine Essenmarke haben?“ — Wohl ein bißchen kitschig der Kollege? Nicht unbedingt, aber es gibt nun einmal Menschen, die sich für Nudeln, Brühreis usw. nicht begeistern können und es spricht für den Lebensstandard, den wir erreicht haben, wenn diese Kollegen auf die Mahlzeit verzichten, nur weil sie ihnen nicht zusagt. — Ich denke aber, den Kollegen kann geholfen werden.

In mehreren volkseigenen Betrieben, zum Beispiel auch im VEB Funkwerk Köpenick, gibt es schon

lange das Wahlessen, das heißt, es gibt täglich eine Mahlzeit für —70 DM, daneben aber zur freien Wahl noch zwei oder drei Gerichte zum Preise von —90 DM bis 2,20 DM. Jeder Kollege kann sich nun für die jeweils folgende Woche an Hand des Speiseplanes die Gerichte aussuchen, die ihm zusagen und hierfür im Vorverkauf die erforderlichen Essenmarken erwerben.

Es gibt im gleichen Werk auch noch einige andere interessante Dinge, zum Beispiel keine Schlangen vor dem Essenschalter!

Ich bin der Meinung, was das Funkwerk Köpenick kann, sollten wir auch können. Vielleicht ist es den Kollegen der Küchenverwaltung und der Küchenkommission möglich, einmal das Funkwerk zu besuchen und mit den dortigen Kollegen in einen Erfahrungsaustausch zu treten? Reinhard Piwko, Kostenstelle 536

Wer macht denn hier ein Faß auf?

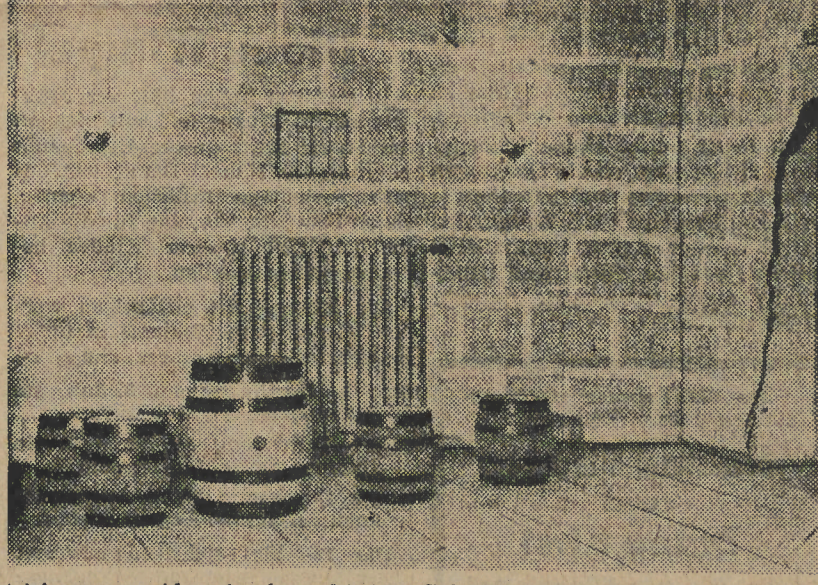
Jeder, der unser Kulturhaus betritt, kennt die links und rechts von der Thälmannbüste befindlichen Nischen.

Dem Charakter eines Kulturhauses Rechnung tragend, stellten wir diese Nischen unseren Betriebsgruppen der DSF und FDJ zur Ausgestaltung zur Verfügung.

Während die DSF ihre Ecke sofort ausschmückte, wobei zu sagen wäre, daß sich dort das Leben der Be-

sinngemäß: Wir werden die Nische zur Woche der Jugend über den 10. Jahrestag der FDJ ganz groß ausgestalten, ihr werdet staunen! Jawohl, wir staunen über die phantastische Ausgestaltung — siehe nachfolgendes Bild, dessen Aufnahme vom 2. März 1956 wir der Öffentlichkeit nicht vorenthalten möchten.

Wir staunen weiterhin über die Gleichgültigkeit, mit der man die



triebsgruppe widerspiegeln und keine bloße Schmuckecke daraus werden sollte, schläft die FDJ-Leitung.

Der Sekretär der FDJ war zwar begeistert, daß wir ihm die Nische zur Verfügung stellten, aber bei dieser platonischen Liebe blieb es.

Auf wiederholte Hinweise von uns, nun endlich die Nische würdig auszugestalten, wurde immer wieder ausweichend geantwortet.

Der letzte Bescheid des Sekretärs der FDJ, Fred Misgeiski, lautete

Gelegenheit, vor einem großen Kreis von Menschen, die Tätigkeits der FDJ zu popularisieren, vorübergehen läßt.

Wir staunen auch, weil die gesamte ZBGL der FDJ diesen Trott mitmacht — oder hat der Sekretär Misgeiski etwa die Propagandamöglichkeit, die im Kulturhaus besteht, nicht bekanntgegeben?

Bis zum 10. März, dem Tag der Veranstaltung der FDJ im Kulturhaus, ist ja noch sooooooviel Zeit!!! Griebner

Das interessiert nicht nur die Jugend

Die ersten Urlaubsvorschläge

Jetzt ist die richtige Zeit, sich über den Urlaub Gedanken zu machen. Jedes Jahr stehen vor uns die gleichen Überlegungen. Wohin geht es in diesem Jahr? Schließlich will keiner zu Hause bleiben.

Um euch nun behilflich zu sein, einen entsprechenden Urlaub zu erleben, teilen wir heute schon mit, daß auch in diesem Jahr wieder an der Ostsee die Zelte aufgeschlagen werden. Ihr könnt also bei Sonne, Wind und garantiert nur wenig Regen 14 Tage Erholung finden. Also, denkt bei euren Urlaubswünschen an diese Möglichkeit.

Wir wollen auch noch berichten, wie wir zu einem Reisescheck kommen, und was dafür bezahlt werden muß.

Die Ausgabe der Ferienschecks erfolgt, wie im vergangenen Jahr, über die Gruppenleiter der FDJ. Bei diesen Freunden laßt ihr euch eintragen und erhaltet einen Bon. der dann im Ferienlagerbüro (V. Stock Lichthof) gegen Bezahlung der entsprechenden Summe in einen Ferienscheck umgetauscht wird. Mit diesem Scheck seid ihr dann berechtigt, am Zeltlager teilzunehmen.

Die Staffelung der Gebühren ist ähnlich wie im vergangenen Jahr. Es brauchen FDJ-Mitglieder nicht soviel zu bezahlen wie nichtorganisierte Jugendliche. Als FDJ-Mitglieder gelten diejenigen Jugendlichen, die bis zum 1. März 1956 ihren Eintritt erklärt haben.

Es bezahlen demzufolge für die Teilnahme am Lager:

im Betrieb arbeitende FDJ-Mitglieder	50,— DM
im Betrieb arbeitende nichtorganisierte Jugendliche	70,— DM
nicht im Betrieb arbeitende FDJ-Mitglieder	70,— DM
nicht im Betrieb arbeitende nichtorganisierte Jugendliche	90,— DM

Lehrlinge, die Mitglied der FDJ sind 25,— DM
Lehrlinge, die nicht Mitglied der FDJ sind 35,— DM

In dieser Summe ist bei allen Gruppen bereits das Fahrgeld enthalten. Außerdem schafft die ZBGL im Monat März die Möglichkeit des Feriensparens, so daß jedem Lager Teilnehmer mindestens vier Monate zum Sparen zur Verfügung stehen. — Leichter geht's nimmer!

Wir bitten alle Lager Teilnehmer, auf die Veröffentlichung im nächsten WF-Sender zu warten, damit schon alle Fragen vorher geklärt sind. Hier

Ingrid ist nicht ganz zufrieden

Seit fünf Jahren bin ich Mitglied der FDJ. Das ist eine ganz schöne Zeit, und man könnte annehmen, daß ich in dieser Zeit schon einiges erlebt habe. Leider aber ist das nicht so.

In den ersten Jahren gehörte ich zu den Mitgliedern, die nur ihren Beitrag bezahlten. Kein Mensch kümmerte sich um mich (es ging mir nicht allein so) und ich war schon beinahe der Meinung, daß das so sein muß.

Als ich in unserem Werk zu arbeiten anfing, war es anfangs auch nicht viel besser. Ein Gruppenleiter löste den anderen ab, und jeder versprach, daß es „jetzt anders wird“.

Dann auf einmal krachte es mächtig. Die „Bärte“ wurden langsam wieder kürzer und unsere Betriebsgruppe erwachte. Der Schwung riß natürlich auch mich mit. Es wurden Wochenendfahrten unternommen, unser Ferienlager an der Ostsee war für jeden ein Erlebnis, und auch die Tanzveranstaltungen und geselligen Abende brachten uns einige unvergeßliche Stunden.

Zwei Dinge werden aber immer noch in den Hintergrund geschoben.

wird auch die Lagerleitung rechtzeitig bekanntgeben, mit der man sich dann schon vorher gründlich unterhalten kann.

Zum Abschluß sei noch einmal gesagt, daß wir in diesem Jahr die Lagerzeit so gelegt haben, wie Petrus es uns empfohlen hat, nämlich in die Monate Juli und August. Wir haben von ihm die feste Zusicherung, daß in jedem Durchgang nur wenig Regen fällt.

Also, Freunde — bis zum nächsten Mal an der gleichen Stelle!

Freundschaft!
Norbert Repschläger, ZBGL

Das ist unsere Arbeit in der Produktion — und auch die politische Arbeit. Auch hier brauchen wir FDJler die Hilfe der Jugendorganisation. In der letzten Zeit hat sich unser Gruppenleiter, Harry Hennig, auch schon mit uns über diese Fragen unterhalten. Aber es ist immer noch zuwenig.

In der guten Hoffnung, daß es jetzt in unserer Betriebsgruppe vorwärtsgeht, werde auch ich unseren Geburtstag, den 10. Jahrestag der FDJ, feiern.

Ingrid Killert,
Einrichter im Aufbau

Suchanzeige

Wir suchen unseren Gruppenleiter. Er muß am 2. März 1956 abhandengekommen sein, denn er hatte uns zu 16.00 Uhr in das FDJ-Sekretariat bestellt und ist dort nicht erschienen.

Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn im Analytischen Labor abzugeben.

Die Freunde der FDJ-Gruppe Bandelow



UNSERE RÄTSELECKE

Humorvolles Silbenrätsel

Wenn wir aus den Silben:
arm — aus — bahn — bauch — brust — del — den — der — ei — ei — eis — el — fa — ge — gen — heim — hut — ker — klap — la — ner — nu — oh — pen — plan — ra — red — ren — rock — schnei — schuff — sen — tee — ter — tern — un — zuk —

12 Worte nachfolgender Bedeutung bilden:

1. süße Kopfbedeckung, 2. zwei Körperteile, 3. Kleidungsstück einer Spielkarte, 4. Referent eines Körperteils, 5. kaltes Verkehrsmittel, 6. grüner Handwerker, 7. dünne Teigware, 8. Standort eines Vorhakens, 9. Öffnungen von Sinnesorganen, 10. sorgfältiges Haus, 11. Getränk eines Hühnerproduktes, 12. unbrauchbare Erzeuger erhalten wir ein Musikinstrument aus der schwarzen Kunst,

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 9
Waagerecht: 1. Radies, 4. Praha, Senkrecht: 1. Röhre, 2. Degen, 7. Ohr, 8. Hagel, 11. Angel, 13. Reede, 3. Sole, 4. prall, 5. Anger, 6. Allee, 14. Ede, 15. Erni, 16. Horie, 18. leihen, 9. aergern, 10. Edith, 12. Etikett, 17. Oskar, 21. Kiel, 24. Ern, 25. Ratte, 26. unser, 13. Leute, 19. Insel, 20. ehren, 22. Itala, 27. Erato, 28. Eck, 29. Ellen, 30. Klara, 23. Leona, 25. Reck;

Über die diesjährigen Ferienreisen

Nehmt den Urlaub auch in der Vor- oder Nachsaison

Die Zeit, in der man Urlaubspläne schmiedet, ist wieder herangerückt. Damit aber auch, wie in jedem Jahr, eine rege Diskussion im Betrieb über die Ferienplätze.

Bevor wir eingehend über die uns in diesem Jahr zur Verfügung stehenden Reisen berichten, müssen wir noch einiges ins Gedächtnis zurückrufen.

Nicht immer war es so, daß Werktätige sich für 30,— DM in ihrem Urlaub an den schönsten Plätzen unserer Heimat erholen konnten. Die Gewerkschaft hat unter Führung der Partei der Arbeiterklasse und in Zusammenarbeit mit den Staatsorganen maßgeblich dazu beigetragen, daß sich in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat breiteste Kreise der werktätigen Bevölkerung in ihrem Urlaub gründlich erholen können. Noch im Jahre 1951 zahlten die Gewerkschaftsmitglieder für einen 13tägigen Erholungsaufenthalt zwischen 70,— und 84,— DM.

Aber betrachten wir noch einmal die Verteilung der Ferienplätze im vergangenen Jahr. 2064 Plätze standen unserem Werk 1955 zur Verfügung. Davon 719 Sommerreisen, 330 Winterreisen und 1015 Seereisen nach Neuhaus. Von den Seereisen stellten wir großzügig 125 dem Gerätewerk zur Verfügung, obwohl das Gerätewerk seine Zuteilung von Friedrichshain erhält. Für das Hauptwerk verblieben also 890 Seereisen. Das waren

also für das Hauptwerk insgesamt 1574 Reisen. Das war aber nur möglich, weil wir rund 1000 Kolleginnen und Kollegen in Neuhaus unterbringen konnten. Hinzu kamen noch 387 Gebirgsreisen á 75,— DM, die aber nur einmalig über den Bundesvorstand erhältlich waren. Ja, wir hatten eine ganze Menge zur Verfügung, aber wir haben das bei weitem nicht ausgenutzt.

Es ist nun einmal nicht möglich, daß alle Kolleginnen und Kollegen im Juni, Juli oder August Plätze erhalten können. In der Vor- oder Nachsaison sind aber wenige Kollegen für Urlaubsreisen zu begeistern. Das führte dazu, daß wir 1955 90 Plätze aus der Gewerkschaftskasse bezahlen mußten, die von uns nicht belegt wurden. Außerdem erhielten 58 Aktivisten und 33 Kollegen und Rentner eine Gratisreise in der Vor- oder Nachsaison.

Nun kommen wir also zu diesem Jahr. Nach den Richtlinien des FDGB-Bundesvorstandes stehen uns für 20 Prozent der organisierten Mitglieder der Belegschaft Ferienplätze zur Verfügung. Durch Strukturveränderungen und Freistellung von etwa 3000 Kolleginnen und Kollegen sind wir in unserem Werk noch etwa 4000 Gewerkschaftsmitglieder. Danach erhalten wir 800 Ferienplätze. Es ist an und für sich klar, daß diese

Reisen sich über die Monate April bis Oktober erstrecken, aber wir wollen es hier ausdrücklich noch einmal sagen. Zur Verteilung kommen aber insgesamt 1123 Plätze, davon 366 Gebirgsreisen und 437 Seereisen. Außerdem haben wir noch 120 vorgebende Erholungskuren und 200 Winterreisen. Also, das sind insgesamt 323 Plätze mehr als uns laut Richtlinien zustehen. Was die Seereisen anbelangt, so müssen wir noch mitteilen, daß uns in diesem Jahr nur 50 Prozent der Plätze in Neuhaus zur Verfügung stehen.

Von Jahr zu Jahr gibt es mehr Ferienheime und mehr Ferienplätze. Wenn wir aber bedenken, daß zum Beispiel der ganze Kreis Frankfurt/Oder im vergangenen Jahr nur etwa 400 Ferienplätze vergeben konnte, dann müssen wir einsehen, daß die hinzukommenden Plätze in erster Linie an die bisher nur ungenügend bedachten Kreise ausgegeben werden müssen. Bei der Verteilung der Plätze in unserem Werk müssen wir darauf achten, daß nicht ein Kollege in der Hochsaison mit Urahe, Großmutter, Mutter und Kind fährt, sondern müssen versuchen, diese durch das ganze Jahr laufende Reisen gerecht zu verteilen.

Hesse,
Vorsitzender der Ferienkommission
in der BGL

Wo sitzt Kollege Meyer?

Eine komische Frage ist das, die fast täglich in vielen Varianten (Schulze, Lehmann, Schneider usw.) mehrmals von Kollegen der Botenstelle oder anderen wandernden Kollegen an mich gestellt wird. Warum man gerade mich fragt, ist schnell erklärt. Ich habe einen Arbeitsplatz, es ist der Ofengarten, direkt im Korridor des vierten Stocks am Aufgang B zum Durchgang nach Aufgang C.

Daß man aber überhaupt fragt, darüber muß man einmal sprechen. Es ist meiner Ansicht nach nicht zuviel verlangt, wenn ein Kollege in unserem Betrieb zu einer anderen Kostenstelle geschickt wird, daß man ihm nicht nur den Namen des betreffenden Mitarbeiters, sondern auch die Kostenstelle und die Lage derselben genau angibt. Sehr erstaunt war ich, als sogar ein Kollege

als Begleitperson mit mehreren Frauen von der Kaderabteilung zur Kostenstelle 277 (Ofenbau) unterwegs war und diese Kostenstelle ausgerechnet bei mir, also am entgegengesetzten Teil des Stockwerkes suchte. Durch genaue Instruktionen würden die Kollegen, die die Begleitung der betriebsfremden Kollegen übernehmen, einmal vor unnötig langem Suchen bewahrt, und zweitens würde vermieden, daß die Gäste unseres Hauses nicht durch alle möglichen Abteilungen geführt werden, in denen sie gar nichts zu tun haben.

Sehr häufig fragen auch mir unbekannte Personen in Straßenkleidung, ohne Begleitung, nach der BGL. Hierzu möchte ich fragen, ob in diesem Falle nicht die dringend erforderliche Wachsamkeit verletzt wird.

R. Scholz
GLB 251

Blaue Wimpel im Sommerwind

In wenigen Tagen hält der Frühling seinen Einzug und mit steigender Sonne rückt unsere Urlaubszeit in greifbare Nähe. Damit wir unsere Ferientage festlegen können, sollen heute die Termine für die An- und Abfahrt unserer Kinder bekanntgegeben werden.

Die sieben- bis elfjährigen werden wieder nach Neuhaus in unser Betriebsferienlager fahren, und zwar:

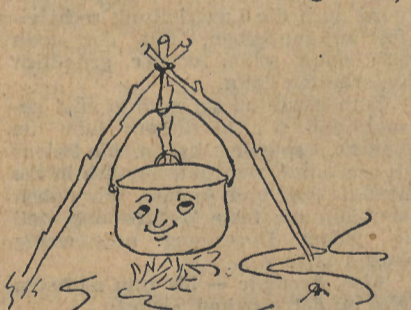
- zum 1. Durchgang am 3. Juli, sie kommen am 21. Juli zurück,
- zum 2. Durchgang am 22. Juli, sie kommen am 9. August zurück,
- zum 3. Durchgang am 10. August, sie kommen am 28. August wieder.

Die 12- bis 14jährigen erwartet unser Pionierlager am Frauensee vom 5. Juli bis zum 26. Juli oder vom 30. Juli bis zum 20. August, wo wiederum einige wesentliche Verbesserungen auf allen Gebieten erfolgen werden. Selbst diejenigen Kinder, die dort schon einmal waren, werden ehrlich bestätigen können, daß unser Pionierlager wieder schöner und noch viel interessanter geworden ist. Nicht umsonst hat unser Pionierlager als bestvorbereitetes Lager im vergangenen Jahr die Wanderfahne erhalten, an deren Erringung viele von euch durch ihre freiwilligen Arbeits-einsätze ehrlichen Anteil haben. Auch in diesem Jahr geht es bald wieder zum Frauensee, denn das Bestehende soll ja weiter verbessert und ausgebaut werden, so daß die Wanderfahne in unseren Händen bleibt! Wie im Vorjahr werden wieder Millionen DM von der Regierung mit den bereitgestellten Mitteln der Gewerkschaft und der Betriebe un-

seren Kindern rechte Ferienfreuden und Erholung gewährleisten.

Bei dieser Gelegenheit ist noch festzustellen, daß in diesem Jahr auf Grund der verschiedenen Erfahrungen keine Austauschlager in Anspruch genommen werden, es hat sich regelmäßig erwiesen, daß unsere Kinder in unseren Händen am besten aufgehoben sind!

Nun werden wir bei den vorbereitenden Arbeiten noch eifriger sein,



denn die Früchte dieser Arbeit kommen diesmal fast ausschließlich unseren eigenen Kindern zugute.

Wenn in den nächsten Tagen die Anmeldeformulare euch Eltern gegeben werden, dann schmiedet zu Hause eure Urlaubspläne und vergeßt nicht, bis zum 20. April die Meldungen an das Büro für Lohn und soziale Fragen ausgefüllt zurückzugeben. Viele Vorfreude an eurem diesjährigen Ferienleben und das Glück des Wettergottes dazu wünscht euch

die Kommission Arbeit unter den Kindern
I. A.: Walther

Wir erhielten Antwort...

Bei uns brannte nicht nur ein Topf

In der vorletzten Ausgabe des WF-Senders wurde festgestellt, daß es gang und gäbe wäre, daß man für eine Bestellung für die Produktion Wochen brauchte, um alle Formalitäten zu erledigen. Dafür wäre übrigens erst der Nachweis zu erbringen. Man sollte von einer Ausnahme keine Regel ableiten.

Zum weiteren. Wenn der Kollege wirklich gestorben wäre (wir halten diese Bemerkung für eine große Taktlosigkeit), hätten wir die Kaderabteilung um Ersatz bitten müssen. Wir würden dann mindestens 10 Wochen, (im günstigsten Falle) warten, bis ein neuer Sachbearbeiter entdeckt worden wäre.

Die Personalschwierigkeiten des

Einkaufs waren lange Gegenstand heftiger Diskussionen und sie sind vom Werkleiter jetzt persönlich durch Einstellung einiger Arbeitskräfte bereinigt worden. Bei uns hat nicht nur „ein Topf gebrannt“, sondern an allen Ecken brannte es, so daß wir aus den Feuerwehrraktionen gar nicht mehr herauskamen. Die Redaktion darf versichert sein, daß wir nur durch freiwillige Überstunden den Ausfall des Kollegen wettmachen konnten. Im übrigen finden wir die Auffassung der Redaktion über das Ausschreiben eines Auftrages befremdend. So einfach, daß wir nur ein Schreibbüro sind, liegen die Dinge nicht.

Kepler, Einkauf

Qualifizieren so schnell wie möglich

Der Kollege Fiebig aus der Socke-legen muß hierfür vorhanden sein. Um den sechs Kollegen, die sich für den Lehrgang Vakuumindustrie-arbeiter gemeldet haben, die Möglichkeit zur Qualifizierung zu geben, wird der Lehrgang im Rahmen der Sonderprüfungen für Meister, als Vorbereitungslehrgang für die Ablegung der Industriemeisterprüfung — Fachrichtung Vakuumtechnik — durchgeführt. Die Absprachen mit der Fachschule Mittweida, zur Festlegung des Teilnehmerkreises im Rahmen der Sonderprüfung, finden ab März 1956 in unserem Werk statt. Der Lehrgang wird etwa 500 Stunden umfassen, die sich auf zwei Jahre verteilen, so daß in der Woche zwei bis drei Stunden Unterricht erteilt werden.

Bis zum Abschluß dieser Besprechungen durch die Fachschule Mittweida müssen wir die Kollegen nochmals bitten, etwas zu warten. Weitere Interessenten für den Lehrgang Vakuumindustrie-meister können ihre Anmeldung in der Technischen Betriebschule abgeben. Voraussetzung für die Teilnahme ist eine abgelegte Facharbeiterprüfung. Lucas, Technische Betriebschule

Wir haben das Versäumte nachgeholt

Wer schlägt wen vor? So wurde in der letzten Ausgabe des WF-Senders der Rundfunkröhrenaufbau gefragt.

Es stimmt, daß es hauptsächlich Funktionäre sind, aber ist es denn nun wirklich so zugegangen, wie es in dem Artikel stand? Hier muß ich nein sagen!

Als wir Gewerkschaftsfunktionäre den Bescheid bekamen, daß Kolleginnen zur Prämierung am 8. März vorgeschlagen werden sollen, haben wir uns, da die Zeit sehr kurz war, sofort zusammengesetzt und über die Vorschläge, die die Kollegen Niewiedzial und Wick gemacht hatten, beraten. Hierbei waren alle Gewerkschaftsfunktionäre, die Funktionäre der Partei und des Frauenausschusses anwesend. Die Kollegin Theunert, Gruppenorganisator der Partei, war nicht ganz mit den Vorschlägen einverstanden und berief am anderen Tag die Parteigruppe zusammen,

um mit den Genossen darüber zu sprechen. Auf Grund der Vorschläge der Partei wurden die Kollegin Martha Meya von der Liste gestrichen und die Kollegin Erika Bilo dafür eingesetzt.

Den Vorwurf, daß wir mit den Kolleginnen im Aufbau nicht darüber gesprochen haben, erkennen wir voll an. Und es ist auch für uns eine Lehre. Wir haben diesen Fehler wieder gutgemacht und in den Gewerkschaftsversammlungen noch einmal über alle vorgeschlagenen Kolleginnen gesprochen.

Eines möchte ich aber noch sagen: die AGL-Vorsitzende, Kollegin Teich, wurde von den Vorschlägen unterrichtet und sie hatte sie auch befürwortet. Ihre Aufgabe hätte es in diesem Falle sein müssen, uns auf unsere Fehler aufmerksam zu machen.

Niewiedzial, Gruppenorganisator

Wir gehen der Sache nach!

Ende des vergangenen Jahres erklärte die Werkleitung des Gerätewerkes, daß sich das Leitungskollektiv dem Aufruf der sechs Köpfnicker Großbetriebe anschließt.

In der Ausgabe vom 5. Februar 1956 stellte die Redaktion in einem Artikel fest, daß der Wettbewerb im Gerätewerk nur langsam in Bewegung kommt. Wir wiesen auch zugleich darauf hin, daß sich das Leitungskollektiv und die Parteiorganisation des Gerätewerkes auf bestimmte Punkte konzentrieren muß. Bis zum heutigen Tage hat weder das Leitungskollektiv noch die Parteiorganisation des Gerätewerkes zu diesen Fragen Stellung genommen. Mit Recht fragen einige Kolleginnen und Kollegen, ob die Genannten es nicht für notwendig finden, diese Kritik zu beachten. Wir hoffen, daß unsere heutige Kritik endlich dazu beiträgt, von der Partei und Werkleitung die entsprechende Antwort zu bekommen.

Am 29. Februar 1956 verstarben unsere Genossen

Helmut Straetz und Bruno Kirst

Der Genosse Straetz stand in seinem 56. Lebensjahr. Er arbeitete seit 1945 in unserem Betrieb und hat zuletzt als Leiter der Abteilung Investition aktiv am Aufbau des Sozialismus mitgearbeitet. Seit 1945 war er Mitglied unserer Partei und hat die ihm gestellten Aufgaben stets im Sinne der Arbeiterklasse gelöst.

Der Genosse Kirst war 66 Jahre alt und arbeitete seit 1946 als Lagerarbeiter in unserem Betrieb. Seit 1948 war er Mitglied unserer Partei und erwarb sich in seiner politischen Arbeit die Achtung und das Vertrauen seiner Kollegen.

Wir werden das Andenken dieser beiden Genossen stets in Ehren halten.

Betriebsparteiorganisation

Themen der Technischen Betriebschule

Woche vom 12. bis 17. März 1956

Lehrgang Nr. 104
Gitterwickel
Laut Plan, Mittwoch, den 14. März 1956, 14.30 und 16.00 Uhr, Arbeitsraum,
Lehrgang Nr. 107
Preßblechfertigung
Laut Plan, Dienstag, den 14. März 1956, 14.30 bis 16.00 Uhr, Arbeitsraum,
Lehrgang Nr. 120
Vakuummechaniker (Lehrliche)
Laut Plan, E. T.: Chemische Wirkung des elektrischen Stromes, Faz.: Schalt-skizzen, Vaku.: Vakuumzeuger,

mechan. Pumpen I. Montag, den 12. März 1956, 8.00—14.00 Uhr, Schulungsraum III.
Lehrgang Nr. 125
Vakuummechaniker
Laut Plan, Freitag, den 16. März 1956, 12.00—16.00 Uhr, Schulungsraum III.
Laut Plan, Sonnabend, den 17. März 1956, 8.00—12.00 Uhr, Schulungsraum III.
Lehrgang Nr. 126
Lötinnen
Laut Plan, Mittwoch, den 14. März 1956, 16.30—18.30 Uhr, TGF,

Lehrgang Nr. 202
Meisterlehrgang TGF
Laut Plan, Mittwoch, den 14. März 1956, 16.15—18.00 Uhr, Speisesaal TGF,
Lehrgang Nr. 201
Wirtschaftliche Rechnungsführung
Kostenschema, Dienstag, den 13. März 1956, 15.00—18.00 Uhr, Speisesaal I,
Lehrgang Nr. 505
Materialdisponenten
Laut Plan, Mittwoch, den 14. März 1956, 16.00—17.30 Uhr, TGF,

Sport der Woche

Der Massensport in unserem Werk

Wie wir schon in der vorigen Woche gelesen haben, wurde vor dem ersten Weltkrieg der Jugendsport im Arbeiterturn- und Sportbund durch das Reichsvereinsgesetz verboten. Trotzdem hörte die Jugendsportarbeit der Arbeitersportler niemals auf. Die Arbeiterjugend kämpfte mit aller Entschlossenheit gegen die imperialistische Kriegsgefahr. Durch den Verrat der rechten SPD-Führung wurde die deutsche Jugend den Imperialisten für ihr Völkermorden ausgeliefert. Der Nationalchauvinismus griff selbst in den Arbeitersportvereinen Platz, und die Jugend wurde nur noch für die Kriegsziele der Imperialisten erzogen und vorbereitet.

Wenn wir heute nun vergleichen, welche Möglichkeiten die Jugend in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat hat, dann muß man sich oft fragen, warum so wenig Jugendliche in unserem Betrieb Sport treiben.

In unserer Betriebssportgemeinschaft sind alle Möglichkeiten vorhanden, daß alle Jugendlichen, aber auch die älteren Kollegen, ihren Körper durch den Sport gesund erhalten können. Dient doch der Sport bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik dazu, Menschen zu erziehen, die voll Schaffensfreude und gesund und bereit sind zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat.

Im Zuge der Vorbereitung des II. Deutschen Turn- und Sportfestes in Leipzig soll unsere Hauptaufgabe als Sportler sein, breiteste Kreise

unserer Kollegen für den Sport zu interessieren und zu gewinnen. Das Jahr 1956 soll unter dem Zeichen der verstärkten Arbeit auf dem Gebiet des Massensports stehen.

Selbstkritisch müssen wir eingestehen, daß wir von seiten der BSG-Leitung auf diesem Gebiet in diesem Jahr noch nicht sehr viel getan haben. Wir haben aber die Hoffnung, daß sich dieser Zustand recht bald ändern wird. Die ersten Frühlingssonnenstrahlen sind ja nun schon durchgebrochen, und sie werden auch einige Funktionäre aus ihrem Winterschlaf erwecken.

Die BSG-Leitung hat sich zur Vorbereitung des II. Deutschen Turn- und Sportfestes einen Plan aufgestellt, in dem die verstärkte Arbeit mit der Sektion Turnen und Gymnastik im Vordergrund steht. Wir möchten hierbei besonders unsere Kolleginnen auffordern, zu uns zu kommen, denn es macht bestimmt Freude. Das Training findet an jedem Donnerstag statt. Näheres könnt ihr über Apparat 154 auf Leitung 2 vom Sportfreund Endro Gaumert erfahren, der seinen Arbeitsplatz im sechsten Stock, Zimmer 646, im Sportbüro hat.

Sport frei!
Siegfried Brunn, BSG-Leiter.

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation „WF“, Verantwortlicher Redakteur: Helga Euley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 836 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik; Druck: (125) Greif, Berlin